

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1829**

25.1.1829 (Nr. 25)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 25.

Sonntag, den 25. Januar

1829.

Baiern. — Großherzogthum Hessen. — Frankreich. — Großbritannien. — Oestreich. — Preussen. — Spanien. — Türkei. — Amerika. (N. St. von Nordamerika.) — Verschiedenes. — Dienstaacht. — Cours der Gr. Bad. Staatspapiere.

## Baiern.

Der Magistrat der Stadt Michach will auf den fast ganz verschwundenen Ruinen der Burg Wittelsbach, des Stammschlosses der Regenten-Familie Baierns, ein großartiges National-Denkmal errichten, und hat für diesen Zweck, mit allerhöchster Erlaubniß, eine Subscription eröffnet. Die bis jetzt subscribirte Summe beträgt 3381 fl.

## Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, den 21. Jan. Der großherzogl. Geh. Staatsrath v. Wreden, Mitglied der ersten Kammer der Landstände, ist gestern hier gestorben. Früher in kurländischen Diensten, trat er später in hessische, und war meist in Kirchen- und Schulsachen beschäftigt.

## Frankreich.

Die Aerzte haben für unumgänglich nothwendig erachtet, dem H. Herzog von Luxemburg, welchem auf der Jagd die Kinte in der Hand zersprungen war, den Daumen der linken Hand abzunehmen. Der königliche Wundarzt H. Dupuytren hat diese Operation vorgenommen. Der König ließ sich durch diesen von dem Zustande des Hrn. Herzogs Rechenschaft ablegen; derselbe ist so beriedigend, als die Umstände es nur immer erwarten lassen.

— Fräulein Eblé, eine Waise des berühmten Artillerie-Generals Eblé, ist zu Paris, in der Blüte des Alters, gestorben. Ihrer verwitweten Mutter bleibt nur noch eine einzige noch jüngere Tochter, welche, gleich ihrer nun verewigten Schwester, eine Zierde ihres Geschlechts ist.

— Zu Bayonne starb am 11. Jan. Madame Prado, eine geborne Dubroca. Diese Dame wurde geboren den 3. August 1721; sie hat folglich ihr Leben auf 107 Jahre, 5 Monate und 8 Tage gebracht.

Toulon, den 14. Jan. Die Fregatte Galathea und der Brigg le Curieux sind gestern Abend auf der Rhede von Toulon, mit Truppen am Bord von Navarin kommend, angelangt. Diese zwei Kriegsschiffe eskortirten Transportschiffe, die mit kranken Soldaten beladen waren, und nach Marseille segelten, um dort Quarantaine zu halten, und hernach ihre Kranken in das Krankenhaus abzugeben.

Man signalisirt das Linienschiff Scipio und die Fregatte Amphitrite, welche auch Truppen am Bord haben. Die großen Kriegsschiffe sollen ihre Quarantaine in

Toulon, und die Kleinern, so wie auch die Transportschiffe, die ibrige zu Marseille halten.

Man glaubt, daß die wirklich aus Morea zurückgekehrten Truppen 5000 Mann betragen.

Toulon, den 15. Jan. Man versichert, das Linienschiff Breslau sey, mit der französischen Gesandtschaft am Bord, zu Neapel angekommen.

— Der erste Konditor in Paris ist Terteni. Er verkauft täglich ungefähr 1900 Kaiser's, 500 Pfund Bonbons, 2800 Torteletten und 1400 Tassen Chocolade. In seinem Lokale, das aus sechs großen Sälen besteht und prachvoll meublirt ist, findet man 78 französische, 32 englische, 20 italienische und 16 deutsche Blätter. Hier ist der Sammelploz der Pariser Elegants; gegen 4 Uhr Nachmittags ist es hier täglich so voll, daß man kaum ein Plätzchen findet, wo man bequem seine Tasse Choccolade trinken kann.

## Großbritannien.

Die Times geben Nachricht von einer Erfindung, um die Schiffe vor dem Sinken zu bewahren. Der Erfinder will zwischen den Balken des Verdecks, den Rippen des Schiffes u. s. w. Sicherheits-Tonnen anbringen, von Kupfer, in Form eines Cylinders, und an jedem Ende halbkugelförmig zulaufend. Das Ganze wird hermetisch verschlossen, und enthält eine Quantität atmosphärischer Luft, genügend, einem außerordentlichen Zuwachs der Schwere des Schiffes das Gleichgewicht zu halten.

— Die englischen Blätter geben noch einige schauderhafte Details über den Prozeß des William Burke zu Edinburg, welcher überwiesen ist, im Laufe eines Jahres mit seinen Gehülffen 35 bis 36 Leichname von ihm Ermordeter den Aerzten zur Anatomie verkauft zu haben. In der Vorstadt Westport, wo er mit einer gewissen Helena Mac-Dougal wohnte, hat man eine bedeutende Sammlung Schuhe und Stiefel in einem Winkel gefunden, die, nebst einigen Kleidungsstücken, wahrscheinlich den Unglücklichen angehört, welche diese Elenden ihrer unnatürlichen Gewinnsucht opferten. Sir Walter Scott hat dieses Zimmer gesehen, und erklärt, daß er noch nie in seinen Romandichtungen so entsetzliche Gräueltthaten hätte erfinden können.

— Man liest im Globe and Traveller vom 17. Jan.: H. O'Connell beharrt auf der Meinung, daß er in der Kammer der Gemeinen sitzen und abstimmen könne, ohne irgend einer Strafe sich auszusetzen.

Das Vergehen des H. O'Connell würde darin bestehen, in der Kammer Sitz zu nehmen und abzustimmen, ohne den Test- und Suprematie-Eid geschworen zu haben 1).

Deswegen werden die in der Kammer erscheinenden neuen Mitglieder, bevor irgend ein Geschäft begonnen wird, aufgefordert, jene Eide zu schwören, und der Präsident fragt fürsorglich, um Jeden zu hindern in die gesetzliche Strafe zu fallen: ob unter den gegenwärtigen Mitgliedern etwa noch Jemand sey, der den Test- und Suprematie-Eid noch nicht geschworen habe? Dieß wird der Sprecher der Kammer (Präsident) insonderheit dießmal in der ersten Sitzung eines neuen Parlaments thun.

Uebrigens ist man hier allgemein der Meinung, daß wenn H. O'Connell dessen ungeachtet in der Kammer Platz nimmt, man dieß ruhig werde geschehen lassen, mit Vorbehalt, hernach die Verfügungen der Gesetze auf ihn anzuwenden.

Sibirien, den 1. Jan. Ein sehr kalter Wind hat der Epidemie schnell ein Ende gemacht. Seit dem 23. Dez. ist auch nicht eine einzige Person am gelben Fieber erkrankt, und nur 3 schon Kranke sind gestorben. Der Doktor Troussseau, der durch dieses grausame Uebel 8 Tage im Bette zurückgehalten wurde, ist jetzt wieder gesund. Nunmehr ist man damit beschäftigt, die Häuser vom Ansteckungs-Stoffe zu reinigen. Die englische Regierung gebraucht für diesen Zweck die Kisten mit Salzsäuren von Soda und Kalk des Hrn. Labarraque, die Sr. Erz. H. von Martignac zur Verfügung der französischen Aerzte gestellt hatte.

#### D e s t r e i c h.

Wien, den 18. Jan. Die Nachricht, daß der k. k. Legationsrath Friedrich von Schlegel zu Dresden an einem Blutschlage gestorben sey, hat alle Freunde des Verbliebenen sehr ergriffen, und den k. k. Hofrath Adam von Müller so erschüttert, daß er gestern an einem Nervenschlage starb. Die gelehrte Welt, so wie der Staat, leiden einen großen Verlust an diesen beiden ausgezeichneten Männern.

Wien, den 19. Jan. Metalliques 96½; Bank Aktien 1093½.

Bei der k. k. Armee sind mehrere Beförderungen und Versetzungen vorgenommen worden. Sr. D. der Feldmarschall-Lieutenant Prinz von Sachsen-Coburg-Gotha hat das 8. Husaren-Regiment vsk. Kienmayer, und der F. M. L. von Blasius dagegen das dadurch erledigte Uhlanen-Reg. erhalten. H. Freih. R. Cerrini de Monte Barchi, Oberst und Kommandeur des Sappeurkorps, ist zum Gouverneur der jungen Erzherzoge Söhne Sr. k. H. des Erzherzogs Karl ernannt worden, und das Kom-

1) Durch den Test-Eid beschwört man: zur anglikanisch-protestantischen Religion sich zu bekennen; durch den Suprematie-Eid: daß man die Obergewalt des Königs auch in Kirchensachen anerkenne.

mando des genannten Korps hat der H. Major von Stregen übernommen.

Die Brünner Zeitung vom 8. Jan. meldet: Heute wurde die sterbliche Hülle des durch Wort und Schrift gleich ausgezeichneten Weltpriesters, Joseph Dobrowsky, Mitgliedes der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften und vieler Aenderer, zur Erde befiattet. Geboren 1753, begann er vor 50 Jahren seine literarische Laufbahn; die Menge und Tiefe seiner Geistesprodukte in verschiedenen Zweigen des menschlichen Wissens, vorzüglich aber in der slavischen Geschichte und Philologie, machten den Berewigten im In- und Auslande berühmt.

#### P r e u s s e n.

Berlin, den 21. Jan. Sr. Durchl. der königl. württembergische General-Major, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am kais. russ. Hofe, Fürst Heinrich zu Hohenlohe-Kirchberg, ist von Stuttgart dahier angekommen.

Von den hölzernen Steinkästen, welche den Eingang in den Danziger Hafen zu Neufahrwasser bilden, sind bis jetzt überhaupt 1000 laufende Fuß in eine Noole von bearbeitetem Marmor ausgeführt worden, welche allen Angriffen der See Trotz bietet. Der Bau gehört zu den großartigen Werken der Seebaue. Er verspricht eine Dauer für mehrere Jahrhunderte, findet auch bei den vom Auslande herkommenden Seefahrern die vollste Anerkennung, und gilt für eine der schönsten und gelungensten Arbeiten neuerer Zeit.

#### E s p a n i e n.

Die Tuchfabrikanten zu Alcoy (im Königreiche Valencia) haben den König um Errichtung einer großen Gewerkschule in jenem Orte ersucht, die aus vier Klassen bestehen und nur in solchen Gegenständen Unterricht ertheilen soll, die sich auf die Ausbildung jenes Industriezweiges beziehen. Der König hat dieses Gesuch nicht allein in den gnädigsten Ausdrücken bewilligt, sondern auch die neue Anstalt seines fortwährenden Schutzes versichert. — Alcoy zählt 18,000 Einwohner, unter diesen 229 Fabrikherren, welche 16,000 Stück Tuch aller Art verfertigen, und über 40,000 Personen in der Stadt und deren Umgegenden beschäftigen.

#### T ü r k e i.

Der Nürnbergger Friedens- und Kriegsbouvier schreibt von der türkischen Gränze unter'm 2. Januar: In Gallatz ist man mit dem Bau der Pontons zu einer Schiffbrücke beschäftigt, auf welcher zu Anfang Aprils bei Hirsowa der Uebergang einer russischen Armee über die Donau statt finden wird. Der Pascha von Silistria hat sich, wie man versichert, nach Mulschuk begeben, um die dortigen Festungswerke zu untersuchen, und sie in vollkommenen Stand setzen zu lassen. In Bucharest sind einige polnische Offiziere von Rang angekommen; über den Zweck ihrer Reise ist noch nichts bekannt, in dessen erhält sich das Gerücht, daß der Großfürst Konstantin mit einer polnischen Armee nach der Wallachei

Kommen werde. Baron Sekallario hat, einem abgeschlossenen Lieferungsvertrage zufolge, in kurzer Zeit 52,000 Tschervort Früchte für die russische Armee geliefert, ein Beweis, daß die Wallachei noch nicht so sehr von Lebensmitteln entblößt ist, wie man behaupten wollte. Auch die ansteckenden Krankheiten scheinen sich in Folge der eingetretenen Kälte vermindert zu haben, wenigstens hört man in neuerer Zeit von weniger Todesfällen.

Die Allg. Zeitung bringt folgende Nachrichten:

Von der serbischen Gränze, den 6. Januar. In den türkischen Donaufestungen sind beträchtliche Truppenverstärkungen eingetroffen. Aus einem vor mir liegenden Verzeichnisse der Rationen, für welche die Verpflegsamter in jeder dieser Festungen zu sorgen haben, lassen sich einigermaßen die dahin gelangten Verstärkungen entnehmen. Nach diesem Verzeichnisse bestand die Garnison von Widdin früher aus 15000 Mann Infanterie, 4000 Reitern und 1200 Artilleristen. Seit dem 1. Dez. werden an 20,000 Mann Infanterie, 6000 Mann Kavallerie und 1200 Artilleristen Rationen vertheilt. Nicopoli, eigentlich eine offene Stadt mit einem festen Schlosse, zählte bis zum 20. Nov. 6000 Mann Infanterie, 4000 Mann Kavallerie mit 400 Artilleristen; bis zum 1. Dez. mußten daselbst für 8000 Mann Infanterie, 10,000 Mann Kavallerie und 4000 Artilleristen Lebensmittel und Fourrage in Bereitschaft gehalten werden. Diese Truppen sollten aus dem Lager von Schumsa dahin kommen, weil die Verpflegung bei der Hauptarmee täglich beschwerlicher, und es daher nothwendig ward, sie weiter auseinander zu legen. Semendria hatte bis zum 15. Nov. 4000 Mann Infanterie und 6000 Mann Kavallerie, seit dem 1. Dez. 6000 Mann Infanterie und 6000 Mann Kavallerie. In Russisch ward die Verpflegung bis zum 8. Nov. auf 16,000 Mann Infanterie, 4000 Mann Kavallerie und 200 Kanoniere berechnet, mit dem 8. Dez. wurde sie auf 22,000 Mann Infanterie, 6000 Mann Kavallerie und 2500 Artilleristen erhöht. Auch diese letzten Verstärkungen sollen von der Armee am Balkan gekommen seyn. Der Stand der Besatzung von Silistria ist im Verzeichnisse nicht aufgeführt, weil die Verpflegung dieses Plazes aus dem Innern des Landes besorgt wird, welches bei den vorgenannten Festungen nicht der Fall ist, denen die Lebensmittel auf der Donau zugeführt werden. Die Truppen sollen in ziemlich gutem Stande seyn, soweit sich dieses von türkischen Truppen sagen läßt, und mit Begierde den Befehl erwarten, über die Donau zu gehen, um ihre Raublust zu befriedigen. Doch sind von russischer Seite solche Anstalten in den Fürstenthümern getroffen, daß sie jede Besorgniß vor größern Einfällen in diese Provinzen beseitigen.

A m e r i k a.

(Vereinigte Staaten von Nordamerika.)

Andrew Jackson

(Fortsetzung. S. Karlsr. Ztg. Nr. 21.)

Bei'm Ausbruche des Krieges mit England finden wir

ihn als General-Major der Vereinigten Staaten auf seinem Militärposten in Neu-Orleans. Noch ehe die Engländer in Louisiana gelandet, züchtigte er die Seminola-Indianer, die, von den Spaniern und Briten aufgehetzt, sich Feindseligkeiten gegen die Vereinigten Staaten erlaubt hatten, nahm Pensakola, die Hauptstadt des westlichen Florida's, mit Sturm weg, verjagte die Engländer und die spanischen Behörden, und kehrte mit Blitzschnelle nach Neu-Orleans zurück. Der Landkrieg gegen England war bisher auf eine äußerst unrühmliche Weise geführt, Washington verbrannt, und ganze amerikanische Heere theils geschlagen, theils gefangen worden. Die amerikanischen Tories hatten sich offenbar gegen die Regierung erklärt, und die Union stand in Gefahr, sich gewaltsam aufzulösen. Jackson ließ das Martialgesetz verlesen. Einer der angesehensten Fremden weigerte sich, an der Vertheidigung Antheil zu nehmen, und schätzte Mangel an Eigenthum vor. "Sie haben doch Cotton?" Ja mein Herr! "Wie viele Ballen?" Weiläufig 3000. "Wohl, wenn Sie uns nicht helfen wollen die Feinde zu tödten, so können Sie uns wenigstens schützen helfen." Und sofort nahm er 1000 Baumwollenballen statt Schanzkörben zu seinen Batterien. Der schächterne Creole ließ sich dieß ein wenig unrepublikanische Betragen gefallen.

Mit den eigentlichen Amerikanern kam er jedoch übel weg, und gerade diese waren seinen Maßregeln am meisten zuwider. Jackson ließ einen der Widerspenstigen ohne gesetzlichen Warrant in Verhaft nehmen. Nach dem Frieden wurde er darüber zur Verantwortung gezogen, und zu einer Geldstrafe von 2000 Dollars verurtheilt. Die Bewohner von Neu-Orleans trugen sich zu Bezahlung derselben an: "Nein, sagte er, ich habe gesündigt, und muß dafür die Strafe leiden."

Eine Kompagnie Milizen hatte ihre Dienstzeit aus gehalten, und wollte einen oder zwei Tage vor einem bevorstehenden Angriffe der Engländer nach Hause. Jackson wurde dieses gemeldet. Er läßt sie ausdrücken: "Freunde! redet er sie an, ihr wollt uns doch jetzt nicht verlassen?" . . . Ja, General! unsre Dienstzeit ist vorüber. — Wohl! und somit trat er einige Schritte zurück. Und nun: "Gebt Acht! Geschultert! Marsch!" . . . Eine Kompagnie mit aufgezanztem Bajonnet und scharfgeladenem Gewehre im Rücken der Heimathslustigen aufgestellt, ließ sie nicht lange über die Straße, die sie einzuschlagen hätten, in Zweifel. Sie zogen ganz ruhig in die bestimmte Verschanzung.

Die Resultate des Kampfes vom 8. Jan. 1815 sind bekannt. Ein glänzender Sieg, von 5000 amerikanischen Milizen gegen 16,000 Engländer erfochten, befreite Louisiana von diesen, und rettete die Ehre der amerikanischen Waffen noch zuletzt, in diesem sonst so unglücklich geführten Kriege.

(Schluß folgt.)

**V e r s c h i e d e n e s.**

Se. M. der König von Preussen haben der evangelischen Kirche zu Luzern ein neues Geschenk gemacht. Der Pastor dieser Kirche H. Rickly hat Sr. Maj. ein Exemplar seiner Predigten, die zum Besten der Kirche gedruckt worden waren, übersendet, und dafür 20 Friedrichsd'or erhalten.

Der berühmte Reisende Alexander von Humboldt rüstet sich in Berlin zu seiner Reise nach dem Kaukasus. Se. M. der Kaiser Nikolaus haben ihn aufgefordert, auf Kosten der russ. Krone die uralischen Gebirge zu bereisen, und seine Ansichten über den dortigen Bergbau und dessen mögliche Vervollkommnung dem Kabinet einzureichen. Humboldt wird zugleich den Kaukasus untersuchen. Eine Anzahl junger Geschichtsforscher, Geographen und Naturhistoriker wird ihn begleiten.

**D i e n s t n a c h r i c h t.**

Durch die Uebertragung der Kaplanei in Pföhren an den Pfarrer See mann ist die Pfarrei Lhanheim (Amts Häfingen) erledigt worden. Die Kompetenten um diese beiläufig 600 fl. ertragende Pfründe haben sich bei der fürstl. Fürstenbergischen Standesherrschaft als Patron nach Vorschrift zu melden.

Frankfurt am Main, den 23. Jan.

Cours der Großh. Bad. Staatspapiere.  
50 fl. Lott. Loose bei S. Haber sen. und Goll u.  
Cöhne 1820 . . . . . 75%

**Auszug aus den Karlsruher Witterungs-  
Beobachtungen.**

24. Jan.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7¼	27 3. 4,4 L.	-10,0 G.	64 G.	ND.
N. 3	27 3. 6,5 L.	- 6,0 G.	63 G.	ND.
N. 9¼	27 3. 7,7 L.	- 5,7 G.	65 G.	ND.

Trübe.

Psychrometrische Differenzen: 3.0 Gr. 3.8 Gr. 3.0 Gr.

Karlsruhe. [Lotterie-Anzeige.] Zur  
Ziehung der Amtmann

Gollischen Güterlotterie,  
welche auf den 16. März d. J. unwiderrüflich  
festgesetzt ist, sind Loose à 3 fl. und Mane gra-

tis zu haben; wer 10 Loose nimmt, erhält  
das 11te frei bei

C. B. Gehres,  
lange Straße Nr. 147.

Karlsruhe. [Casino-Anzeige.] Nächsten Mitt-  
woch, den 28. Jan., Abends 8 Uhr, ist der sechste Casino-Ball  
im Gasthaus zum Badischen Hof.

Der Vorstand.

Karlsruhe. [Ball-Anzeige.] Unterzeichnete findet  
sich veranlaßt, ihren geehrten Gönnern und Freunden anzuzei-  
gen, daß bis den 30. d. der dritte und letzte Bürgerball für die-  
ses Jahr statt findet; wozu sie die hiran Theil nehmenden Fa-  
milien in ihrem Gasthause und durch die Liste sich gefälligst zu  
unterzeichnen bittet.

Karlsruhe, den 24. Jan. 1829.

Dollettscheff, Wittwe,  
zum rothen Haus.

Karlsruhe. [Anzeige.] Durch Anlauf einer großen  
Partie feiner wasserdichter seidener Kasier-Hüte bin ich im Stan-  
de, solche zu dem herabgesetzten Preise von 3 fl. 15 kr., und auf  
wasserdichten Filz zu 4 fl. pr. Stück zu verkaufen. Auch bin  
ich nun im Besitze einer schönen Auswahl, von mir selbst ver-  
fertigter, extra feiner seidener Kasier-Hüte auf wasserdichtem Filz,  
welche an Schönheit und Leichtigkeit Alles, was man bis jetzt  
von diesem Fabrikate besitzt, übertrifft, und solche um billigste  
Preise verkaufe; bitte um geneigten Zuspruch.

Karl Nagel, Hutmacher,  
in der langen Straße, Nr. 127, nächst  
der Garnisonkirche.

Karlsruhe. [Logis.] Im goldenen Trauben ist be-  
zweite Stock, nebst allen Bequemlichkeiten, auf den 23. April  
zu vermieten.

Karlsruhe. [Stumpenholz-Versteigerung.]  
Künftigen Donnerstag, den 29. d. M., Morgens 8 Uhr, wer-  
den im Laubensoblschlag, Friedrichshaler Forst,

75 Masten eichen Stumpenholz  
öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden; wozu man die  
Steigerungsliebhaber mit dem Bemerken einladet, daß sie sich zu  
obgedachter Zeit bei der Zollersau-Hütte, auf der Friedrichshal-  
ter Allee, zur Versteigerung einfinden können.

Karlsruhe, den 20. Januar 1829.

Großherzogliches Forstamt.  
Fischer.

Karlsruhe. [Haus-Versteigerung.] Montag, den  
2. Febr., Nachmittags 3 Uhr, wird das in der Erbringens-  
straße gelegene zweistöckige Wohnhaus des verstorbenen Archivar  
Hauer ohne Ratifikationsvorbehalt auf diesseitiger Kanzlei öf-  
fentlich versteigert und dem Meistbietenden definitiv zugeschlagen  
werden.

Karlsruhe, den 23. Jan. 1829.

Großherzogliches Stadtmagistrat.  
Kerler.

Ettenheim. [Wein-Versteigerung.] Von unter-  
zeichneter Bedienung werden Mittwoch, den 4. Febr. d. J.,  
Vormittags 9 Uhr,

300 Ohm Wein,  
1828r Gewächs, öffentlich versteigert.

Ettenheim, den 22. Jan. 1829.

Großherzogliche Domainenverwaltung.  
Steiner.